

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

10 (22.1.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419471](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419471)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Copuszeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S., Annoncen

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlott in Bremen, Haafenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nothmann in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infektions-Comptoirs.

N^o 10.

Dienstag, den 22. Januar

1878.

Die Einberufung des Reichstages.

Zum 6. kommenden Monats tritt der deutsche Reichstag zusammen. So lange das neue deutsche Reich besteht, hat das Volk dem Zusammenritte seiner parlamentarischen Vertreter noch nie mit solcher Spannung entgegengesehen, wie dieses Mal. Man weiß oder fühlt es wenigstens, daß eine bedeutende Umwälzung in unseren Regierungsverhältnissen bevorsteht; man weiß, daß neue Personen, neue Aemter, neue Tendenzen, in Aussicht stehen; die verschiedenen Parteien legen sich in ihren Pressorganen die Sache ganz nach ihrem Geschmack zurecht. Die Conservativen behaupten, es gehe so nicht weiter, der Liberalismus habe Alles verfahren, mit ihm müsse gänzlich gebrochen werden. — Die Liberalen behaupten, nur eine durchweg liberale Regierung, die die Unterstützung der Majorität des Reichstages hinter sich habe, könne den Reichswagen wieder in die rechte Fährte zurückleiten.

Wirklich Authentisches erfährt man darüber nicht, obwohl kein Tag vergeht, ohne daß eine oder die andere hervorragende Zeitung ihre „Entfüllungen“ bringt, natürlich nur um am nächsten Tage schon wieder von einer ihrer Collegeninnen dementirt zu werden.

Fürst Bismarck ist nun absolut der Mann nicht, seine Pläne und Absichten den Zeitungen auf die Nase zu binden. Wir erinnern uns beispielsweise aus dem 1870er Kriege, daß wir das diplomatische Material, das sich auf den Krieg bezog, durchweg englischen Blättern entnehmen mußten und daß man in London von allen kriegerischen Ereignissen besser und früher orientirt war, als in Berlin.

So ist's auch jetzt wieder. Fürst Bismarck sitzt in Barzin, eine Zeitung weiß aus sicherster Quelle, daß der Reichskanzler sehr leidend, die andere weiß ebenfalls aus sicherer Quelle, daß er wieder vollkommen hergestellt sei und seine Rückkehr nach Berlin an dem und dem Tage bevorstehenden werde.

Das Versteckspielen der hundertköpfigen, erfindungsreichen Tagespresse wird mit dem Zusammenritt des Reichstages sein Ende erreicht haben. Wir werden dann die positiven Resultate der Barziner Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Präsidenten von Venniggen kennen lernen.

Es wäre eine müßige Sache, jetzt noch untersuchen zu wollen, wohin sich das Ringlein der Waage neigt. Die Zeit wird's lehren. Wenn aber auch diese Waage vom Volke mit geringerer Interesse verfolgt werden, weil sie nicht in die materielle Sphäre

eingreifen und diese heutzutage die wundeste Stelle unseres nationalen und wirtschaftlichen Lebens ist, so bietet doch der nächste Reichstag noch eine ganze Reihe anderer Punkte; von der „Pfeife des armen Mannes“ an, die durch die Tabaksteuer belastet werden soll, bis zu der Gewerbeordnungs-Reform, — welche sämmtlich unser Wirtschaftsleben auf's Roheste angehen, der Tabaksteuer-entwurf leitet die indirecten Reichsteuern ein. Seine Motive lassen die Absicht des Reichskanzlers erkennen, den Reichsstat vorwiegend auf indirecte Steuern zu stufen, wovon die liberale Partei absolut nichts wissen wollte.

Der „graue Theorie“ zu Liebe soll das directe Steuersystem verallgemeinert werden, trotzdem die großen Städte, welche ihre Wahl- und Schlachtsteuer mit der Gemeinde-Einkommensteuer vertauscht haben, diesen Wechsel jetzt bitter bereuen. Das arme Volk hat durch den Wegfall der indirecten Steuer sein Fleisch nicht um einen Pfennig billiger oder besser bekommen, die dafür eingetretene directe Steuer aber macht einen recht merklichen Riß in den Wochenetat so mancher Arbeiterfamilie, so manches armen Beamten.

Wenn man gegen die indirecten Steuern noch einwendet, daß durch ihre allgemeinere Einführung das Budgetbewilligungsrecht der Kammer geschmälert würde, so ist dem entgegenzuhalten, daß das Volk zunächst nach bequemen und so wenig als möglich drückenden Steuern verlangt, wogegen es dem Volk sehr gleichgültig sein kann, ob durch allgemeine Einführung der indirecten Steuern einigen Oppositionsrednern in den Parlamenten die Möglichkeit genommen wird, ihre Zungenkunststücke zu produciren. Denn darüber kommt es ja am Ende doch nicht hinaus.

Ferner hat sich der Reichstag noch mit einem Stück Wirtschaftsreform zu beschäftigen, mit der Novelle zur Gewerbeordnung. Es handelt sich darin um das Verhältniß der Lehrlinge, um Arbeitsbücher und Verhütung des Contractbruchs. In diesen Punkten wird eine Einigung wohl leicht zu erzielen sein; die Schäden, welchen die Novelle abhelfen soll, sind so offenkundig, daß über die Zweckmäßigkeit der regierungsseitig gemachten Vorschläge nur Eine Stimme ist.

Schließlich muß noch auf das in Aussicht stehende Reichseisenbahngesetz hingewiesen werden. Preußen hat vorläufig auf sein Project „Reichseisenbahnen“ verzichtet, weil der Widerstand, den die anderen Staaten dieser Idee entgegensetzten, ein zu all-

Politische Gegensätze.

Ein Zeitbild aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte Deutschlands

von

Karl von Kessel.

(21. Fortsetzung.)

Vier Wochen später saß Herr von Steinan eines Tages in seinem Arbeitszimmer an einem mit Papieren bedeckten Tisch, mit deren Durchsicht er eifrig beschäftigt war, während er gleichzeitig von Zeit zu Zeit Zahlen zusammensetzte und bemüht zu sein schien eine Bilanz zu ziehen. Auf seinem Gesicht sprachen sich Gram und Sorgen aus, seine Züge waren in kurzer Zeit bedeutend gealtert, sein Wesen bebandete Zerstreuung und eine Unruhe, welche auf einen dem Druck der Leiden erliegenden Seelenzustand hindeutete.

„Es ist umsonst,“ rief er, „so sehr ich auch bemüht bin, die wenigen Hülfquellen, welche mir noch zu Gebote stehen, in Anrechnung zu bringen. Es ändert nichts in der Sache, ich bin ruiniert und in der Hand dieses Liebmanns liegt es, mich von meinem Eigenthum zu vertreiben und mich zum armen mittellosen Mann zu machen.“

Der Baron stützte den Kopf in die Hand und ein schwerer

Seufzer entschlüpfte seiner Brust. „Bitter ist es,“ fuhr er fort, „in meinem Alter das Haus seiner Väter verlassen zu müssen, aber ich sehe keinen Ausweg, dieser Mensch hat ein so festes Netz um mich gezogen, daß ich es bei aller Anstrengung nicht mehr zu zerreißen vermag und meine Kinder, — o, meine armen Kinder, sie werden die Schuld davon tragen müssen, daß ich mich diesem Wucherer in die Arme geworfen habe.“

Der Baron war eben bei dieser für einen Vater gewiß schmerzlichen Betrachtung angelangt, als ein mit zwei eleganten Schimmeln bespannte Halbhaife in den Hof einbog.

„Da ist er!“ rief Herr von Steinan, indem er mit dem Ausdruck unverkennbaren Abscheus einen Blick auf den Mann warf, welcher eben aus dem Wagen sprang, „nun, was er will das weiß ich, er wird mir die Wechsel präsentieren und Zahlung fordern.“

In diesem Augenblick wurde der Kopf Hedwigs sichtbar und mit traurig gesenkter Stimme sagte sie:

„Liebmann steht draußen und wünscht Dich zu sprechen, lieber Vater.“

„Laß ihn eintreten,“ entgegnete dieser, „ausweichen kann ich ihm ja doch nicht und einmal muß es endlich zum Ende kommen.“

gemeiner war. Während es nun innerhalb seiner Landesgrenze die vermittelnde Idee der „Staatsbahnen“ eifrig zu realisiren bestrebt ist, wird es seine Grundzüge im Reichstage durch ein Reichseisenbahngesetz zur Geltung zu bringen versuchen und die ev. Annahme dieses Gesetzes als eine Abschlagszahlung auf seine viel weiter gehenden Forderungen in dieser Sache betrachten.

Aus dieser schlichten Skizze wird man ersehen können, wie interessiert das deutsche Volk der kommenden Reichstagsession entgegensteht.

M u n d s c h a u.

* Berlin, 20. Januar. Bezüglich des Geschäftsverkehrs zwischen den Gerichtsbehörden Deutschlands und der Schweiz ist beim Bundesrath in Anregung gebracht worden, sich mit dem Abschluß einer Convention einverstanden zu erklären, durch welche den deutschen und schweizerischen Gerichtsbehörden ein unmittelbarer Geschäftsverkehr in allen Fällen gestattet wird, in denen nicht der diplomatische Verkehr durch Staatsverträge vorgeschrieben ist, oder in Folge besonderer Verhältnisse rätzlich erscheint.

* Der deutsche Kronprinz wird mit seinem Gefolge in den ersten Tagen dieser Woche aus Italien wieder in Berlin erwartet.

* Ein englisches Blatt erfährt, daß eine Heirath zwischen dem Herzog von Connaught, vorletztem Sohne der Königin Victoria von England, und der Prinzessin Louise, jüngsten Tochter des Prinzen Friedrich Karl, angeregt worden sei.

* Der neu ernannte französische Botschafter, Graf de St. Vallter, wird zur Uebernahme seines Postens Ende dieser Woche in Berlin eintreffen.

* Eine eingehende Untersuchung der Kieler Hafenanbauten hat die völlige Grundlosigkeit aller Gerüchte über die Unhaltbarkeit der neuen Baulichkeiten ergeben.

* Nicht wenig Aufsehen erregt es, daß der sächsische Hof bei den Leichenseierlichkeiten für den König Victor Emanuel in Rom durch keinen Bevollmächtigten vertreten war, trotz der nahen Verwandtschaft mit dem italienischen Hofe. Die Königin Margarethe ist nämlich die Nichte des Königs Albert von Sachsen. Wie verlautet, soll diese auffällige Erscheinung ihren Grund in der Art und Weise finden, in welcher der Tod des Königs Victor Emanuel dem sächsischen Hofe angezeigt worden ist.

* Der österreichisch-ungarischen Monarchie ist aus dem vorjährigen bosnischen Aufstande eine ungeheure Last erwachsen. Es haben sich nämlich gegen 100,000 Menschen vor den Türken nach Croatien und der Militairgrenze hineingeflüchtet und wenige von ihnen hatten mehr als das nackte Leben gerettet. Die bisher gewährte Unterstützung aus Staatsmitteln hat sich, wie vorauszusehen war, der furchtbaren Noth gegenüber als unzulänglich erwiesen. Schreckliche Vermüthung richten epidemische Krankheiten unter den Flüchtlingen an. Die Zahl der Todten wurde bereits im Jahre 1876 auf 23,000 Personen geschätzt.

* Petersburg, 18. Jan. Das Journal „Kawkas“ enthält ein amtliches Circular des Chefs des Terekgebietes. Dasselbe meldet die vollständige Unterdrückung der aufständischen Bewegung und die völlige Wiederherstellung des normalen ruhigen und friedlichen Zustandes.

* Cattaro, 17. Januar. Gestern zogen die Montenegriner ohne Kampf in Duleigno ein.

* Konstantinopel, 19. Jan. Die Truppen Adrianopels zogen sich nach Tschataldja zurück, dem Centralpunkte der Ver-

theidigungslinie Konstantinopels. Die Russen sollen heute Abend in Adrianopel einrücken. Offizielle Bestätigung fehlt.

* Zufolge Nachrichten aus Adrianopel von heute sind alle türkischen Truppen abgezogen. Der Generalgouverneur ist heute früh abgereist und ließ nur 72 Gensd'armen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zurück. Der Einmarsch der Russen ist unmittelbar bevorstehend. Heute früh ist noch ein Zug mit Einheimischen und Fremden, welche die Stadt zu verlassen wünschten, von Adrianopel abgegangen.

* Konstantinopel, 20. Jan. Hier kursirt das Gerücht, die Russen hätten die Armee Suleiman Pascha's (bei Philippopol) gefangen genommen. Die Bahnstation Hormanly ist von starken russischen Abtheilungen besetzt worden. Am Donnerstag sind Cclairours vor Adrianopel erschienen.

* Rom, 17. Jan. Der Leichenzug verließ den Quirinal um 10 Uhr. Den Zug eröffneten Abtheilungen der Armee. Hierauf folgten eine große Anzahl Deputationen, Senatoren, Deputirte, Geistliche und Großwürdenträger, die Vertreter der fremden Nationen und Regierungen, die Prinzen der regierenden Häuser und der erste Flügeladjutant Victor Emanuels zu Pferde mit dessen Degen. Die Enden des Leichentuchs hielten der Ministerpräsident, der Minister des Innern, die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer und zwei Ritter des Annunziatenordens. Dem Sarge folgten der Ceremonienmeister, die eiserne Krone tragend, Victor Emanuels Schlachtpferd und die Fahnen der Armee mit Ehrengewandern. Den Schluß bildeten die Vertreter der Municipien, Gesellschaften und Corporationen. In den Straßen befand sich eine ungeheure Volksmenge, die Balcone waren schwarz drapiert. Der allgemeine Eindruck war tief ergreifend. Der Leichenzug langte um 1¼ Uhr in der Pantheonkirche an, wo die kirchliche Feier stattfand.

* Rom, 18. Jan. Die gestrige Leichenseier hat im Vatican großen Eindruck gemacht und soll der Papst seine Befriedigung über die getroffenen Anordnungen an den Tag gelegt haben. Die Prinzen und die Specialgesandten der Höfe, welche der Feier beiwohnten, haben sich dem Vernehmen nach gleichfalls über die Anordnung der Feier und über das Verhalten der Bevölkerung im höchsten Maße anerkennend ausgesprochen. König Humbert hat die Prinzen und die Specialgesandten der Höfe ersucht, noch hier zu bleiben und seiner am morgen festgesetzten Eideleistung auf die Verfassung beizuwohnen. Vom neuen König wurden den Armen von Turin und der Municipalität von Rom für wohlthätige Stiftungen 50,000 Fr. überwiesen, der gleiche Betrag ist dem Cardinalvicar behufs Vertheilung unter die Armen von Rom behändigt worden. Die Frauen von Turin haben eine Weile- und Ergebenheitsadresse an die Königin gerichtet.

* Madrid, 18. Jan. Der Senat hat zu der Vermählung des Königs mit der Prinzessin Mercedes einstimmig seine Zustimmung erteilt.

* In Frankreich ist's politisch still geworden. Der Senat hat aus Anlaß der Leichenseier Victor Emanuels seine Sitzung aufgehoben; das ist die ganze politische Ausbeutung zweier Tage.

Vocales und Provinzielles.

* * * **Glücketh**, 21. Januar. Wie sehr augenblicklich die Schiffsfrachten darniederliegen, beweist der Umstand, daß eine große Zahl der in den Chinesischen Gewässern beschäftigten Schiffe aufgelegt haben, sowie daß schöne eiserne Schiffe in Rangoon

Hedwig zog sich zurück und eine Minute darauf stand der Wucherer vor dem Gutsherrn.

Er verbeugte sich sehr höflich, ja fast unterthänig und fragte im einschmeichelnden Tone: „Wie befinden sich der Herr Baron?“

„Sie kommen um unsere Geschäfte zu ordnen,“ sagte der Letztere, ohne auf die Frage zu antworten.

„Ja, wenn es Ihnen gefällig wäre, ich brauche mein Geld.“

„Geld habe ich in diesem Augenblicke nicht,“ entgegnete Herr von Steinau, „Sie wissen in wessen Tasche es geflossen ist.“

„Ich bedauere,“ antwortete Liebmann, kalt die Achseln zuckend, „ich bin Geschäftsmann und muß meine Capitalien flüssig halten, Sie werden daher schon Rath schaffen müssen.“

„Und wenn ich es nicht vermag?“

„Es sollte mir sehr leid thun. Sie wissen, außer der Hypothek von sechzigtausend Mark, die auf dem Gute für mich eingetragen ist, habe ich von Ihnen noch für fünfzehntausend Mark Wechsel in den Händen, welche jetzt fällig sind.“

„Nun, also kurz, was werden Sie thun, wenn ich Sie für den Augenblick nicht befriedigen kann?“

„Was werde ich thun,“ meinte Liebmann jetzt im unerschämten, fast beleidigenden Tone — „ich werde mein Recht suchen.“

„Das heißt, Sie werden die Subhastation des Gutes beantragen?“

„Sie können nicht verlangen, daß ich mein Geld einbüße.“

„Ihr Geld?“ rief der Baron jetzt zornglühend — „nun ja, wenn Sie die Hälfte davon abziehen, so mögen Sie sagen können: Ihr Geld.“

„So heißt es immer, wenn sich ein ehrlicher Narr findet, der Vortheile macht und sie nun zurückfordert!“

„Herr“, rief der Gutsherr, indem er in höchster Aufregung einen Schritt vor trat, seine Hand auf die Schulter des Geldmannes legte und diesen heftig schüttelte: „Herr, regt sich denn in Ihrem Gewissen nichts was wie eine Mahnung über begangenes Unrecht klingt? . . . Haben Sie mir denn nicht diese Hypothek mit zwei Dritttheilen des Werthes ausgezahlt und habe ich Ihnen für die Wechsel nicht fünfzig Procent geben müssen?“

„Ich hoffe, ich stehe einem Edelmann gegenüber,“ bemerkte Liebmann kalt, indem er seine Schulter zurückzog, auf welcher noch immer die Hand seines Schuldners ruhte, „und was die Provisionen anbelangt, die ich nahm, so geschah dies mit ihrer freien Zustimmung.“

„Nun gut, ich weiß, daß Sie formell im Rechte sind, dafür



und Vassein zu 38 pr. ton Reis nach Europa befrachtet worden sind.

§ (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.) Die Einnahme des Elsflether Localvereins für das Jahr 1877 stellt sich wie folgt:

An Rhedereibeiträgen	m \mathcal{K} 776.75
freiwilligen Beiträgen der Mitglieder	147.50
Aus der Sammelbüchse bei Herrn Gastwirth Albers	— 81
" " " " Frau Wwe. Stege	8.66
" " " " Frau Wwe. Gemeiner	6.64
" " " " Frau Wwe. Hauerten	1.75
" " " " Hrn. Gastw. Drumund	21.15
" " " " im Wagnhof	6.05

Zusammen m \mathcal{K} 969.41

Indem ich allen gütigen Oberrn meinen herzlichsten Dank abstatte, bitte ich diesem segensreichen Institute ihr ferneres Wohlwollen zu bewahren.

S. D. Hein.

* Das Brack des hiesigen Schiffes „Weser“ hat in der öffentlichen Auction, welche am 11. Januar in Vershelling stattfand, 415 fl. aufgebracht. Der Erlös für Inventar u. soll ca. 2400 fl. betragen.

§ Die gestern erfolgte vollständige Eröffnung der Linienfahrt zwischen Brake, Elsfleth und Vardenfleth hatte sich einer zahlreichen Theilnahme zu erfreuen. Wünschen wir dem zeitgemäßen Unternehmen auch fernerhin den besten Erfolg.

§ Das gestern im Locale der Frau Wwe. Gemeiner stattgehabte erste Abonnements-Concert der Capelle des Schleswighschen Fußartillerie-Bataillons Nr. 9 hatte sich leider eines nur mäßigen Besuches zu erfreuen, woran die in nächster Zeit in Aussicht stehenden verschiedenen Festlichkeiten Schuld sein dürften. Herr Capellmeister Ziemls hatte zu seinem Programm größtentheils neue Musikstücke gewählt, die vielen Beifall fanden.

§ Der Zauber Künstler Herr R. Bunger aus Bremen, ein Schüler von Prof. Bafch, wird am Donnerstag, den 24. Jan. im Saale des Herrn J. Wenke eine Vorstellung in der höheren Magie geben. Dem Herrn Bunger geht ein guter Ruf voraus und wollen wir ein geehrtes Publikum auf diese Vorstellung aufmerksam machen.

§ Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, hat Herr Theaterdirector Ball in Emden seinen Concurrs angezeigt und wird nur vorerst hier keine Vorstellungen geben. Um aber dem hiesigen Publikum den Genuß eines Theaters während der Fastenzeit nicht zu entziehen, haben sich die Herren Faust und Scheibel entschlossen, mit der jetzt aus 14 Mitgliedern bestehenden Ball'schen Gesellschaft einen Cycles von Vorstellungen zu eröffnen. Die Vorstellungen werden in Schauspielen, Lustspielen, Poffen und Operetten bestehen.

* (Arbeitszeit der Seeleute u.) Der Nautische Verein in Papenburg strebt mit Nachdruck die Verbesserung eines Paragraphen der Seemannsordnung an, worin es heißt: „Wenn das Schiff in einem Hafen liegt, so ist der Schiffsmann nur in dringenden Fällen schuldig, länger als zehn Stunden zu arbeiten.“ Hierbei soll eine dahin zielende Ergänzung eingeschaltet werden, wonach die Mannschaft des Schiffes auf Befehl des Capitains verpflichtet ist, Wache zu halten, ganz unabhängig davon, ob das Schiff sich im Hafen oder auf hoher See befindet. Es soll dadurch dem insubordinationsmäßigen Betragen der Schiffleute begegnet werden, welche bisher verschiedentlich unter Berufung

auf obigen Paragraphen gegen das Wachhalten protestirt haben. Ebenso soll den Rhedern die Verpflichtung auferlegt werden, stets eine so große Quantität von Rettungsgürteln auf die Fahrt mitzunehmen, als sich Leute auf dem Schiffe befinden, wodurch natürlich die Sicherheit der letzteren wesentlich erhöht wird. Es ist wenigstens als bestimmt angenommen, daß bei vorkommenden Strandungen u. weniger Leute umkommen würden, wenn für Alle Rettungsmittel bereit wären.

* (Seeschiffahrt.) Der dem Bundesrathe vorgelegte Gesegentwurf, betreffend den Gewerbebetrieb der Maschinen auf Seedampfern, dehnt die Bestimmung des § 31 der Gewerbeordnung wegen des Nachweises der Befähigung auf die Maschinenisten aus. — Die Ausschüsse des Bundesraths haben die Anträge wegen Revision der Prüfungs Vorschriften für Seeschiffer abgelehnt.

□ **Sammelwarden.** In der am Freitag stattgehabten Gemeinderathssitzung wurden nur 2 Fälle verhandelt und wurde 1) ein Bestick und Kostenanschlag (1112 m \mathcal{K}) zur Erbauung eines Stallgebäudes beim Armenarbeitshause vorgelegt. Der Gemeinderath beschloß einstimmig, den Stall zu erbauen. (Werden vielleicht die Kosten des Stalles auch zur Verpflegung der Armen gerechnet und nach dem Fuße der Einkommensteuer aufgebracht werden müssen?) 2) wurde endlich über die Zuwegung im Süden von Oberhammelwarden ein Beschluß gefaßt und mit 5 gegen 4 Stimmen (3 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung) der Brunken'sche Antrag angenommen, wonach der eine Zuweg nördlich von Hagens Schauer und südlich von Jakob Schumachers Hause anzulegen ist. Dieser Beschluß soll 14 Tage beim Gemeindevorsteher öffentlich ausliegen.

* **Oldenburg, 19. Jan.** Vom nächsten Mai an wird das Butter- und Milchgeschäft des Bummersteder Milchkeilers, jetzt an der Langenstraße, in erweiterter Weise betrieben. Das jetzige Local wird dann nur noch als Verkaufsstätte benutzt. Die Molckerei wird in der Johannisstraße betrieben. Generalsecretair Petersen hat zur Einrichtung seine Rathschläge ertheilt. In einer kleinen Gartenanlage beim Hause wird frische Milch verabreicht. Ein besonders eingerichteter Wagen wird mehrere Male durch die Stadt fahren, damit die Kunden nach Wunsch Milch, Buttermilch, Käse, Butter, Rahm und Eis nehmen können. — Es sind kürzlich häufiger 2- und 1-Pfennigstücke ausgegeben, welche mit einer der Farbe des Nickels ähnlichen Masse überzogen sind. Werden sie mit der Bildseite nach oben aufgelegt, so verwechselt man sie leicht mit 10- oder 5-Pfennigstücken. — Gestern wurde die Tochter des hiesigen Viehhändlers W. beim Lappan von einem Steinwagen übergefahren. Das schwer verletzte Kind mußte nach Hause getragen werden.

* Die hiesige Eisenbahndirection hat für die Schaffner einen Unterrichtscurrsus festgesetzt. Als Lehrer werden genannt: Eisenbahndirector Ramsauer, Directionsrath Behrens, Betriebsinspector Niemeier und Bahningenieur Böhl.

* **Behta, 16. Jan.** Ueber die Morbidität in Huntlosen vernehmen wir noch, daß die Frau Aruken auf ihrem Transporte nach hier anscheinend den Versuch gemacht, sich zu vergiften, indem sie ein Pulverchen sich zusührte, welches Unwohlsein und Erbrechen ihrerseits zur Folge hatte. Vielleicht ist die Dosis nicht ausreichend gewesen. Im Uebrigen feugnet sie hartnäckig jede Mitwisserschaft und Theilnahme an der verübten Verbrechenthat. Die Volksmeinung in Huntlosen ist ihr jedoch sehr ungünstig und soll auch von ihr das Schreiben an Spille ausgegangen sein,

haben Sie natürlich gesorgt. Lassen Sie uns also ein neues Abkommen treffen, verlängern Sie die Wechsel auf ein Jahr; bis dahin wird sich Rath finden. —

„Unmöglich! Ich kenne Ihre Verhältnisse ganz genau, Herr Baron. Geld aufzutreiben sind Sie nicht mehr im Stande; die Ernte für das nächste Jahr haben Sie sogar schon auf dem Halm verkauft.“ —

Eine dunkle Röthe übergoß Herrn von Steinhaus Gesicht, doch saßte er sich gewaltig und sagte mit jener Ruhe, die oft der Verzweifelte annimmt, wenn er keinen Ausweg mehr sieht:

„Genug! Was Sie wollen weiß ich. Ich werde es Ihnen jetzt in kurzen Worten sagen. Ihre Absicht ist, sich in den Besitz dieses Gutes zu setzen und diesen Plan haben Sie seit sechs Jahren mit raffinirter Schlaubeit verfolgt. Darum rathen Sie mir zur Anlage der Zuckerfabrik und der Sägemühle, um Gelegenheit zu haben, mich zu Ihrem Schuldner zu machen; darum leiteten Sie mir Vorschläge, darum veranlaßten Sie mich zur Ausstellung von Wechseln, als Sie sahen, daß ich bereits gänzlich in Ihren Händen war, darum kommen Sie jetzt und kündigen mir die Hypothek und fordern ungestüm die fünftausend Thaler, weil Sie wissen, daß wenn es zu einer Subhastation des Gutes

kommt, Sie als Hauptgläubiger die nächsten Ansprüche darauf haben.“

„Nun, da Sie so gut rechnen können,“ entgegnete Liebmann mit unverholener Dreistigkeit, indem er jetzt vollends die Maske fallen ließ, „so werden Sie am besten thun, sich auf einen möglichst vortheilhaften Vergleich einzulassen. Erklären Sie sich damit einverstanden, daß ihnen noch zehntausend Thaler herauszahlt und übergeben Sie mir dagegen Ihr Eigenthum. Dann sind unsere Angelegenheiten ohne Aufsehen geordnet und Ihnen bleibt dabei noch der Vortheil, den Schein eines freiwilligen Verkaufes zu bewahren.“ —

„Hinaus aus meinem Zimmer, Unverschämter!“ donnerte aber jetzt der Baron, indem er heftig die Thür aufriß — „hinaus! ich werde mein Unglück zu tragen wissen, aber einem Menschen wie Sie sind, mein Legtes an den Kopf zu werfen, dazu habe ich keine Lust!“ —

„Nun ich gehe,“ sagte Liebmann hohnlächelnd, indem er zur Thür hinausschritt, „aber ich komme wieder, verlassen Sie sich darauf, ich komme sehr bald wieder!“ —

(Fortsetzung folgt.)



in welchem er auf Weihnachten nach Huntlosen eingeladen und ihm die Auszahlung seiner Forderungen in Aussicht gestellt wird. Zudem wird behauptet, daß sie nach der That den Böhlke habe veranlassen wollen, zu entfliehen; aus welchem Grunde, das liegt auf der Hand. Nebenbei erwähnen wir die Anregung des Verdachtes, daß die Frau A. im vorigen Sommer ihren Schwiegervater, der plötzlich an „Krämpfen“ gestorben sei, durch Gift aus dem Leben geschafft habe. Auch die Frau Böhlke, die jedoch von dem verbrecherischen Unternehmen nichts geahnt zu haben scheint und im Ganzen den Eindruck einer aufrichtigen, ordentlichen Person macht, ist vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Die Aussagen derselben sollen nur von untergeordneter Bedeutung sein. Am Tage der That sei der Dehmüller A. oft und lange in ihrem Hause gewesen, habe sich viel mit ihrem Manne unterredet, habe aber nicht darauf geachtet, was jene mit einander gesprochen; auch habe sie nicht gesehen, als sie sich gegen Abend entfernten, ob sie Stöcke oder etwas Anderes mit sich geführt. Den zweifelhaften Hut erkannte sie sicher als den ihres Mannes, von der Taschenuhr meinte sie dasselbe. Es steht demnach nur fest, daß Böhlke die Stiefeln des Ermordeten in Gebrauch genommen hat. Die Suche nach den Schuldscheinen ist, soviel wir wissen, bisher dem Polizei-Sergeanten Hanje noch nicht gelungen, dagegen hat er auf dem Boden des Dehmüllers eine

Leiter entdeckt, an der sich Blutspuren und Menschenhaare finden. Ohne Zweifel ist diese Leiter zum Transportiren der Leiche benutzt worden.

Bermischtes.

— Bremen, 19. Januar. Die „Bremer Nachrichten“ schreiben: Hinrich Ehlers in Teufelsmoor ist wieder sehr schreibselig; eine zweite lange Epistel ist uns gestern Abend zugegangen. Darin verkündigt der neue Prophet zunächst, was er mit vernünftigen Menschen anfangen wird, sobald die Zeit erfüllt: den Keiseprediger des Protestantenvereins wird er in Ketten und Banden legen und ins Gefängniß führen; einem Scharnbecker Wirth Seedorf wird er die Wirthschaft schließen; jeder, der sich einer Auslassung gegen die Bibel schuldig macht, wird nach einmaliger erfolgloser Verwarnung in Ketten gelegt und dem Zuchthause zugeführt zc. zc., alle diese Uebelthäter aber sind auf ewig verflucht. Zwei Geistliche werden f. Z. bei diesem beschaulichen Geschäfte dem guten Ehlers als Rathgeber zur Seite stehen. — Unsere Strafe scheint er leider nicht für die Zukunft aufsparen zu wollen. Dafür, daß wir seinen ersten Brief nicht vollständig abdruckten, hat er uns, wie wir aus einem vierten Briefe ersehen, bereits gestern der Staatsanwaltschaft denunciirt.

Dankfagung.

Allen denen, die dem Hausmann H. Möring das letzte Geleite gaben, sagen wir hiermit den herzlichsten Dank.

Die Angehörigen.

Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche, und andere Magenbeschwerden in Packeten à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mark.

Wwe. G. Maes.
J. D. Borgstede.

Probates Haus- u. Genußmittel bei veraltetem Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspucken, Asthma u. Keuchhusten ist der Wieser'sche **weiße Brust-Syrup**. Lager bei G. S. Wempe in Elsleth.

Worfleth b. Verne (Oldenburg). Osters d. 3. können wieder Knaben, im Alter von 10 J. an, in meine Schule eintreten. Auch finden noch einige Knaben neben anderen in meinem Hause Pension. Bei gewissenhafter geistiger und körperlicher Pflege bietet sich den Schülern besonders auch Gelegenheit zu einer raschen Vorbereitung für höhere Schulen. **Wolters, Pastor.**

Zu vermietten.

Auf Mai 1878 die von G. Schlär benutzte Wohnung.

Im Auftrag für Geslen Erben
D. Mönnich.

Regelmäßige Linienfahrt

zwischen **Brake, Elsleth und Wardenfleth** vom 20. Jan. bis auf Weiteres.
Von Brake nach Elsleth. Von Wardenfleth nach Elsleth.
7 U. — M. Morg. 8 U. — M. Morg.
1 U. — M. Nachm. 4 U. — M. Nachm.

Von Elsleth nach Wardenfleth. Von Elsleth nach Brake.
1 U. 30 M. Nachm. 8 U. 40 M. Morg.
9 U. 35 M. Abends 4 U. 40 M. Nachm.

Haltestellen:
Hinrichs, Brake. Gemeiner, Elsleth.
Jansen, Wardenfleth.
Die Braker-Elslether Comp.

Elslether Effecten-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Interessenten dieser Gesellschaft werden hierdurch zu einer

General-Versammlung

auf Sonnabend, den 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr,

in Gemeiner's Hotel eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand der Gesellschaft.
2. Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Bürger-Club

im Locale der Frau Wittve Stege.

Sonntag, den 24. Februar findet ein

grosser Maskenball

statt, woran auch Nichtmitglieder theilnehmen können.

Anfang 7 Uhr.



Damenkarten à 1 Mark und Herrenkarten à 2 Mark incl. Tanz sind von Sonntag, den 20. Januar an bei den unterzeichneten Comité-Mitgliedern zu haben. Der etwaige Reinertrag soll dem hiesigen Frauenverein zur beliebigen Verwendung übergeben werden und laden wir zu recht zahlreicher Theilnehmung ergebenst ein.

Das Comité:

M. A. Eilers. J. F. Stindt. L. Zirk.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, im Alter von 25 Jahren, von angenehmem Aeußern und guter Bildung, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine mit denselben Eigenschaften und Sinn für Häuslichkeit versehene Lebensgefährtin. Ernstgemeinte Offerten nebst Photographie werden unter N. P. in der Expedition d. Bl. entgegengenommen. Discretion Ehrensache.

Gesucht.

Auf Mai ein ordentliches Mädchen.
Capt. A. Bulling.

Elslether Kriegerverein.

Am Sonntag, den 27. Januar, findet im Locale der Frau Wwe. Stege ein **Concert und Ball**

statt, wozu Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt werden können.

Entree für Nichtmitglieder zum Concert 50 Pf., zum Ball 2 Mk.

Eintrittskarten sind vom Sonntag, den 20. an beim unterzeichneten Comité und beim Vorstand zu haben.

Anfang 6 Uhr.

Das Comité:

Ottmanns, Hinrichs H. Gehl. Vereinsabzeichen und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

off Dover, 17. Jan. nach
Allen Rickmers, Seghorn Rio d. J.
Amsterdam, 15. Jan. nach
Hermes, Tobias Baltimore
Singapore, 18. Dec. nach
Anna, Mönnich Rangoon
Jamaica, 15. Dec. (per Telegraph) von
Wilhelmine, Frage Bremen

Bunger's Zaubertheater

in Elsleth, im Saale des Herrn Wenke.

Donnerstag, den 24. Januar,
große außergewöhnliche

Vorstellung

in der höheren Saton-Magic, Physik und Chemie, sowie Nachahmung Indianischer wirklicher

Wunder.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Cassendöffnung 7 1/2 Uhr.

Preise der Plätze.

1. Platz 60 Pfg. 2. Platz 40 Pfg.
- Kinder 20 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
H. Bunger aus Bremen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

